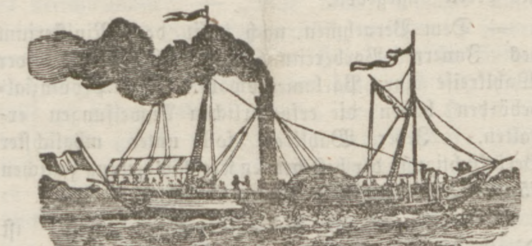
Danziger Dampfboot.

№ 102. **Donnerstag, den 3. Mai.**

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1866. 37ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Büreau.
In Leipzig: Eugen Fort. H. Engler's Annonc.-Büreau.
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Büreau.
In Hamburg, Frankf. a. M., Wien, Berlin, Basel u. Paris: Haasenstein & Vogler

Staats-Lotterie.

Berlin, den 2. Mai. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 133. Königl. Klassen-Lotterie fiel der 2te Hauptgewinn von 100,000 Thlr. auf No. 21,039, 2 Hauptgewinne von 10,000 Thlr. fielen auf Nr. 9820 u. 51,847, 1 Gewinn von 5000 Thlr. fiel auf Nr. 13,009. 3 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 15,152. 75,564 und 91,619.

31 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 201. 254. 2325. 3423. 3777. 3852 4713. 5830. 8776. 16,198. 20,567. 22,907. 25,922 27,669. 27,718. 28,680. 29,151. 29,929. 33,774. 46 607. 50,041. 51,206 51,967. 57,606. 62,401. 65,973. 71,408. 77,939. 80,637. 85,442 und 89,144.

36 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1213. 16,358. 18,208. 20,846. 21,492. 22,581. 23,159. 24,594. 24,973. 26,492. 26,899. 29,105. 33,365. 35,443. 37,968. 40,611. 43,671. 44,570. 48,466. 48,501. 50,865. 56,472. 62,297. 63,382. 72,969. 73,024. 77,681. 78,258. 78,469. 79,043. 79,408. 82,372. 83,063. 88,479. 91,178 und 94,184.

79 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 475. 1470. 2013. 2127. 3850. 3893. 4668. 4831. 6201. 7022. 8319. 9406. 11,760. 12,668. 13,344. 15,756. 16,209. 20,332. 20,368. 23,090. 24,060. 26,540. 27,306. 29,482. 30,362. 30,629. 31,340. 33,419. 34,174. 34,674. 34,824. 34,962. 35,762. 36,230. 36,544. 36,552. 37,022. 38,899. 42,412. 42,602. 44,957. 46,624. 48,028. 49,403. 49,724. 50,036. 51,451. 51,836. 55,746. 56,508. 56,727. 57,602. 58,083. 59,815. 59,836. 61,636. 62,926 63,159. 63,666. 68,132. 68,814. 69,290. 69,546. 70,160. 70,934. 73,389. 74,266. 74,405. 76,232. 81,440. 85,082. 85,627. 89,337. 89,699. 90,507. 90,611. 93,864. 94,687 und 94,999.

[Privatnachrichten zufolge fiel der obige 2te Hauptgewinn von 100,000 Thlrn. nach Anclam bei Schmidt; obige 2 Hauptgewinne von 10,000 Thlrn. nach Berlin bei Runge u. nach Dt. Krone bei Werner; obiger Gewinn von 5000 Thlrn. nach Halle bei Lehmann. — Nach Danzig fiel 1 Gewinn von 2000 Thlrn. auf Nr. 15,152 u. 3 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 7022. 51,451 und 85,082.]

Telegraphische Depeschen.

Hannover, Mittwoch 2. Mai.

Wie verlautet, hat die Regierung den Ständen eine vertrauliche Vorlage bezüglich der Inangriffnahme des Baues der Paris-Hamburger Eisenbahn und der Ueberbrückung der Elbe zwischen Hamburg und Harburg gemacht.

Troppau, Mittwoch 2. Mai.

Zu morgen und zu den folgenden Tagen sind die Regimenter Kaiser Franz Joseph Nr. 1. und Erzherzog Karl, wie das Jägerbataillon Nr. 28. angesagt. Die Realschule ist geschlossen und die Schließung des Gymnasiums angeordnet; in beiden Anstalten sind Truppen einquartirt. Die Gespanne werden seit gestern ausgerüstet und die Truppen-Depots in Böhmen, Möhren und Oesterreichisch-Schlesien formirt. Laut einer kaiserlichen Ordre vom 30. April sind die Beurlaubten bis zum zehnten Dienstjahre jetzt auch in den an Preußen liegenden Grenzbezirken einberufen.

München, Mittwoch 2. Mai.

Die „Bair. Ztg." sagt: Wenn Oesterreich oder Preußen eine Aufforderung abzurüsten an Baiern erlassen sollte, so würde die baierische Regierung nicht in der Lage sein, eine solche Aufforderung zu beantworten. Es sei vollkommen richtig, daß die baierische Regierung die militärischen Sicherheitsmaßregeln erst als erledigt erachten könne, wenn jede Kriegsgefahr für Deutschland vollkommen beseitigt sei.

Wien, Mittwoch 2. Mai.

Die preußische Depesche vom 28. April ist hier angekommen. Preußen spricht darin sein Befremden darüber aus, daß Oesterreich seine Zusage der Desarmirung nur auf Zurückziehung der Truppenverstärkungen aus Böhmen und andern Grenzlanden ausdehne, übrigens aber die Rüstungen fortsetze, auch die anderen Bundesregierungen zur Abstellung der Rüstungen nicht auffordern wolle. Preußen sei bereit, die von ihm getroffenen militärischen Vorkehrungen rückgängig zu machen, wenn Oesterreich seinen früheren Rüstungszusagen im vollen Umfange nachkomme.

Florenz, Mittwoch 2. Mai.

In Palermo fanden große Kriegsdemonstrationen statt. Die „Opinione" versichert, der englische und baierische Gesandte in Wien hätten am 23. und 26. April angesichts der italienischen Note vom 22. April der österreichischen Regierung Vorstellungen in Betreff der Rüstungen gemacht, da Italiens Haltung friedlich sei; Oesterreich habe jedoch auf der Fortsetzung der Rüstungen bestanden. Die „Opinione" dementirt die Nachricht, daß eine neue Note Lamarmora's über die österreichischen Rüstungen abgegangen sei.

London, Mittwoch 2. Mai.

„Reuters Office" meldet: New-York, 21. April. Dem „New-York-Herald" zufolge beabsichtigt die Regierung eine neue fünfprozentige Anleihe zu emittiren. General Meade ist in Eastport eingetroffen, um über die Aufrechthaltung der Neutralität zu wachen und Maßregeln zu diesem Zwecke zu treffen. Mehrere britische Kriegsschiffe lagen vor Eastport. — Aus Mazatlan ist, via Francisco, die Nachricht eingetroffen, daß ein Korps von 1100 Franzosen in der Nähe jener Stadt mit einem Verlust von 700 Mann zurückgeschlagen worden ist.

— Der Westindiendampfer „Oneida" ist in Southampton eingetroffen. In Buenos-Ayres hat am 19. v. M. ein Orkan große Verwüstungen angerichtet. Viele Menschenleben sind zu beklagen gewesen. Es lief das Gerücht, die Paraguiten hätten den Parana bei Candelaria überschritten und rückten vor, um den Brasilianern unter Alegre eine Schlacht zu liefern.

Nach welcher Seite hin

wir auch den preußischen Antrag auf Bundesreform betrachten, wir sind außer Stande, die Hoffnung zu schöpfen, daß er unmittelbar zum Ziele führt. Wir möchten uns die Entstehung desselben fast in der Weise erklären, daß Preußen in die mit Oesterreich über Schleswig-Holstein gepflogenen Verhandlungen das Wort „Bundesreform" nur hineingeworfen hat, um mit den Zielen, die es in das Auge fassen kann, zu schrecken. Nachdem dieser Schreckschuß völlig vergeblich gewesen war, sah Preußen, vielleicht wider Willen, um nicht eine diplomatische Niederlage zu erleiden, sich genöthigt, den angedrohten Antrag wirklich zu stellen. Zu welchen Schritten es sich weiterhin wird gedrängt sehen, sobald auch dieser Antrag fruchtlos bleibt, darüber ruht zwar noch ein dichter Schleier; daß es so unverrichteter Sache nach Hause gehen wird, wie Oesterreich 1863 vom Fürstentage, bezweifeln wir.

Während nun die Angelegenheit der Bundesreform sich in endlose Fernen hinzuziehen droht, drängt die schleswig-holsteinische Frage, aus welcher jene hervorgegangen ist, täglich nach Entscheidung. Es giebt Dinge, die man um keinen Preis befürworten möchte, die man aber dennoch stillschweigend über sich ergehen lassen muß, weil ihre Ablehnung schlimmere Uebel zur Folge hat. So gab es während der Londoner Conferenz eine Zeit, in der man darauf gefaßt sein mußte, daß Nordschleswig für Deutschland verloren ginge. Ebenso haben wir in den letzten Wochen uns des Gedankens kaum erwehren können, daß eine Ländercompensation zwischen Preußen und Oesterreich das einzige Mittel sei, den Krieg zwischen beiden zu verhindern. Wir hätten die Abtretung von Hohenzollern oder Glatz für ein so trauriges Ereigniß angesehen, daß wir es nicht über uns gewonnen hätten, es mit einem Worte zu empfehlen; aber wir wagten nicht, den Krieg zu empfehlen, um es zu vermeiden. Wir umgingen deswegen, von der Compensationsfrage zu sprechen.

Inzwischen hat sich die Lage wiederum geändert. In Oesterreich herrscht ein Geist, der jeden Gedanken an Compensationen auszuschließen scheint. Weder Anerbietungen an Geld, noch selbst ein Länderaustausch würden, bei der Stimmung, die in Wien sich deutlich ausspricht, hinreichen, den Kaiserstaat willig zu machen, Preußens gerechte Ansprüche zu bewilligen. Oesterreich tritt vollständig ein für das „Selbstbestimmungsrecht" der Herzogthümer, für das „Bundesrecht"; es will nicht, daß Preußen ein Recht erwerbe, welches im Widerspruch steht mit der Bundesverfassung, die es selbst vor drei Jahren als ein morsches Gebäude bezeichnet hat. Daß Oesterreich an dem Selbstbestimmungsrecht der Herzogthümer, an dem Erbrechte der Augustenburgischen Familie nicht das geringste Interesse hat, haben wir aus seinem eigenen Munde wiederholt nachgewiesen. Wenn Oesterreich sich zum Schirmherrn der Augustenburgischen Interessen macht, so hat es dabei einen andern Zweck. — Wie dieser Staat wenige Wochen vor dem tiefen Fall, den er bei Solferino erlebte, die Verblendung besaß, andere Mächte zu einem Bunde aufzufordern, der auf nichts geringeres als auf den Sturz der Napoleonischen Dynastie abzielen sollte, so hält es den gegenwärtigen Augenblick für angemessen, allen Wünschen von preußischer Spitze ein schnelles Ende zu bereiten.

Berlin, 2. Mai.

— Wie verlautet, ist in nächster Zeit eine weitere Ausdehnung der militairischen Sicherheitsvorkehrungen Preußens zu erwarten. Schon gestern war hier das Gerücht verbreitet, es sei die Mobilmachung mehrerer Armeekorps angeordnet. Dieses Gerücht hat sich indessen nicht bestätigt. Preußen wird also jetzt nicht abrüsten, im Gegentheil seine Rüstungen weiter ausdehnen, weil es glaubt, daß die neueren Rüstungen Oesterreichs, die angeblich gegen Italien gerichtet sind, nichts anderes bezwecken können, als so lange gegen Preußen gerüstet dazustehen, bis die Bundesreformfrage entschieden ist.

— Wie die „Volksztg." hört, ist heute der Befehl zur Mobilmachung der ganzen preußische Armee ergangen.

— Nach einem Wiener Telegramm hat das Wiener Kabinet in seiner letzten nach Berlin gerichteten Note bezüglich der Militärstellung Preußens in den Herzogthümern die Einräumung von Kiel und Rendsburg offerirt, jedoch vorbehaltlich der Rechte der Stände und des deutschen Bundes. Auch für die definitive Konstituirung Holsteins ist zunächst die Einholung eines Bundesbeschlusses, alsdann die Befragung der Stände vorgesehen.

— Wie die „Spenersche Zeitung" mittheilt, hat gestern der sächsische Gesandte eine Depesche überreicht, in welcher die Rüstungen in Sachsen damit entschuldigt sein sollen, daß Sachsen Vorbereitungen treffen wollte, etwa beschlossenen Bundesmaßregeln rechtzeitig Unterstützung zu leisten. — Sachsens Antwortdepesche zählt die Maßregeln her, welche von Sachsen nach den Großmächten getroffen, es werde dieselben mit diesen gleichzeitig zurücknehmen. Uebrigens sei es bereit, dem deutschen Bunde darüber Rechenschaft zu geben.

— In der deutschen Frage findet unter den Arbeitern, wie man aus dem Discussionsgange in ihren Versammlungen entnehmen kann, ein Schwanken statt. Ueber den Principalsatz, daß die Einheit Deutschlands zu erstreben ist, herrscht allerdings kein Schwanken, desto mehr aber über die Frage, wie sie anzustreben und zu erreichen ist. Die Kleinstaaterei und die auf ihre Erhaltung, ja Förderung gerichtete deutsche Politik findet an dem an sich gesunden Sinn und in dem urwüchsigen Urtheile der Arbeiter keine Vertretung, daher denn auch nicht die Augustenburgsche Färbung der schleswig-holstein'schen Frage. In dieser Beziehung weicht die Arbeiterpolitik von der Politik der Führer der Fortschrittspartei merklich ab.

— Eine zweite Ansicht, die sich in den Arbeiter-Versammlungen ausspricht, drückt ein enges Anschließen an die Politik aus, die in der äußersten Linken des preußischen Abgeordnetenhauses und überhaupt in der Führerschaft der deutschen Fortschrittspartei ihre Vertretung hat: nicht Preußen, als Staat, sondern allein das Volk habe den Beruf, Deutschland frei und durch die Freiheit einig zu machen. Daher als Resultat der Volksanstrengung und des Volkswillens: erst ein deutsches Parlament, und „dann wollen wir weiter reden."

— Ein ministerielles Blatt macht folgende Bemerkungen: Was die Zeitungsnachricht von einer beabsichtigten Umgestaltung des Paßwesens betrifft, so ist ja bekanntlich von der Regierung bereits im Jahre 1862, kurz nach dem Abgange des liberalen Ministeriums, dem Landtage zu diesem Zweck ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, der alle lästigen Formalitäten abschaffen sollte, über den aber damals eine Verständigung zwischen den beiden Häusern nicht zu erreichen war. Es würde also neuer Vorarbeiten für eine Paßreform, von denen die Zeitungen wissen wollten, gar nicht bedürfen, und es haben dergleichen auch nicht stattgefunden. Indeß wird die Regierung einstweilen, bis die Reform auf dem Wege der Gesetzgebung zu Stande kommt, gewiß noch geneigt sein, die auf dem Verwaltungswege möglichen Erleichterungen eintreten zu lassen.

— In den letzten drei Tagen passirten wieder so zahlreiche Auswanderungsfamilien, größtentheils aus Pommern, Westpreußen und Schlesien nach Hamburg und Bremen durch Berlin, daß die Beförderung derselben auf den Eisenbahnen meist in Extrazügen erfolgen mußte. Eine Familie, welche vor Kurzem nach Bremen hier durchpassirt war, traf gestern, von Reisemitteln fast entblößt, auf der Rückreise nach Pommern hier ein. In Bremen war ihr von Gaunern alles Geld gestohlen, in Folge dessen sie nicht weiter konnte.

— Die Pforte ist gewillt, der Einsetzung des Prinzen von Hohenzollern nöthigenfalls mit der Besetzung der Fürstenthümer entgegenzutreten, selbst auf die Gefahr hin, den Frieden Europas zu erschüttern. Um gegen jede Eventualität gesichert zu sein, haben bereits sehr bedeutende Truppenzusammenziehungen an der unteren Donau stattgefunden.

Wien. Zwischen Oesterreich und Italien wird der entschieden fruchtlose Streit, welche von den beiden Mächten die andere durch militärische Demonstrationen zu Rüstungen genöthigt habe, mit ungeschwächten Kräften fortgesetzt. Die Intervention des Kaisers der Franzosen, auf welche wir noch gestern einige Hoffnung für die Erhaltung des Friedens setzen zu können glaubten, wird jetzt bestritten.

— Die hiesigen Journale fahren fort, den Krieg zu predigen. Sie glauben der Mittelstaaten durchaus sicher zu sein und rechnen wohl auch auf Unterstützung des Auslandes.

— Nicht ohne Bedeutung ist die Nachricht, daß die Regierung an sämmtliche Behörden in Galizien, welche Kassen haben, Befehl erlassen hat, dieselben unverzüglich nach den Kreisstädten abzuführen.

— Der böhmische Adel hat der Regierung für den Fall eines Krieges eine namhafte Unterstützung in Aussicht gestellt.

Italien. Garibaldi und seine Freunde sind bereit, am Nationalkampfe Theil zu nehmen, „die Regierung möge es wollen oder nicht."

— Durch Italien geht der Ausbruch des Conflikts mit Oesterreich wie ein elektrischer Schlag. Die Absicht, Venetien zu befreien, hat man in Italien stets vor Augen gehabt; man sah sich aber niemals so nahe vor den Kampf gestellt. Die Vorbereitungen der Regierung zum Kriege werden daher mit unbeschreiblichem Enthusiasmus vom Volke aufgenommen.

Paris. Laut einem Telegramm soll zwischen Paris und Wien eine gleichzeitige Sistirung der Rüstungen auf Seiten Oesterreichs und Italiens verabredet sein, und wird der Staatsminister Rouher demnächst eine friedliche Erklärung in der Legislative abgeben.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 3. Mai.

— Die Vorbereitungsmaßregeln für die Kriegsausrüstung der Armee werden als weit genug vorgeschritten bezeichnet, um bei einer etwaigen erneuten Aenderung der Lage die gesammte preußische Wehrkraft spätestens bis 14 Tage nach ausgesprochener Mobilmachung auf den vollen Kriegsfuß zu setzen.

— Die volle Ausrüstung für die Landwehr im Umfange von das Bataillon des ersten Aufgebots zu 800, das des zweiten zu 600 Mann wird ebenfalls als bereit angegeben.

— Dem Vernehmen nach trifft das Ministerium des Innern Vorbereitungen zur Eintheilung der Wahlkreise zur Parlamentswahl. Die Provinzialbehörden haben die erforderlichen Anweisungen erhalten. Jeder Wahlkreis soll unter möglichster Berücksichtigung der bestehenden Kreisabtheilung zwischen 75,000 und 100,000 Seelen enthalten.

— Die preußische Kriegskorvette „Gazelle" ist Dienstag Vormittag in Swinemünde eingelaufen.

— Am Sonntag kamen in Bremerhafen das preußische Kanonenboot „Wolf" und der Avisodampfer „Loreley" ein. Das Kanonenboot „Wolf" hat einen Leck an den Kesseln auszubessern. Die beiden Schiffe sind bestimmt, Peilungen von dort nach dem Jahdebusen und später nach Tönningen vorzunehmen. An Bord des Schraubenkanonenbootes „Wolf" befinden sich keine Kanonen. Es hat 40 Mann Besatzung. Die „Loreley" ist ein Raddampfer, führt zwei Messing-Kanonen und hat 42 Mann Besatzung.

— In dem uniformirten Civilbeamtenstande erwartet man mit nächster Zeit Veränderungen in der Bekleidung. Insbesondere sollen die in den Subalternchargen der Postverwaltung, Telegraphie, Polizei u. s. w. in Gebrauch befindlichen Epaulettes wegfallen und an deren Stelle, je nach dem einzunehmenden Range und ähnlich wie bei den Husarenofficieren, goldene, resp. silberne Achselschnüre von verschiedener Stärke eingeführt werden.

— Gestern kehrten die deutschen Wallfahrer von Neustadt zurück; am Montag treten die polnischen Wallfahrer ihre Reise dorthin an.

— Die Arbeiten zum Schienenwege nach Neufahrwasser schreiten allmählig vorwärts. Ueber die Radaune zwischen dem Schwarzen Meer und der Sandgrube ist bereits eine hängende Eisenbahnbrücke in ihren Grund- und Seitenstücken gelegt, auch die Fahrstraße der Sandgrube durchbrochen und der obere und untere Theil der genannten Vorstadt durch eine provisorische Brücke in Verbindung gesetzt. Die massive Fahrbrücke im Irrgarten nähert sich ebenfalls ihrer Vollendung.

— Vorgestern sind zwei Maurergesellen, die Gebrüder B., von einem mehrere Stockwerke hohen Gerüste auf Niederstadt herabgestürzt und haben sich sehr erheblich beschädigt.

— [Stand der Früchte.] Die überaus große Trockenheit des vorigen Sommers war Ursache, daß die Körnerfrüchte allzurasch zeitigten und in Folge dessen nach dem Urtheile Vieler nicht denjenigen Grad von Keimfähigkeit erlangten, der wünschenswerth gewesen wäre. Dazu kam, daß zur Saatzeit der Boden überaus trocken war, und man hat mit allem Grunde fürchten müssen, die Saat werde nur spärlich aufgehen. Dies traf denn auch, wenigstens bei den früh ausgesäeten Winterfrüchten, in dem Grade zu, daß man schon vor Beginn des Winters vielfach der Meinung war, es werde in diesem Frühjahre mehr Korn- und Weizenfelder umzupflügen geben, als je zuvor. Allein der der Vegetation so günstige Vorwinter und der gut conservirende milde Nachwinter haben es vermocht, daß sich die Winterhalmfrüchte sehr schön bestockten und wir in Folge dessen allenthalben so üppig stehende Winterfluren sehen, wie wir sie um diese Zeit zu sehen selten Gelegenheit hatten. Diesen Ansichten begegnen wir nicht nur in den englischen, französischen, belgischen, sondern auch in den sämmtlichen deutschen Berichten. Nur aus Amerika lauten die Nachrichten immer noch trübe. — Rapps steht überall schön. Bleibt er auch etwas kurz im Stengel, so setzt er doch massenhafte Blüthen an und verspricht einen reichen Ertrag. — Der Klee hat sich gut erholt, namentlich der junge, und der ältere zeigt eine erfreuliche Bestockung, die bei fortdauernd günstiger Witterung reichlichen Grünfutterschnitt verspricht.

— Eine Bauernregel sagt: Wenn dem Landmann ein gutes Jahr bevorstehe, so müsse am 1. Mai sich eine Krähe in den Roggenfeldern verstecken können. In diesem Jahre nun ist die Roggensaat so weit emporgesprossen, daß darin nicht nur eine Krähe, sondern Hasen und Füchse ein unsichtbares Asyl finden, ja an vielen Stellen der langbeinige Storch ungesehen spazieren gehen kann. Demnach wäre ein segensreiches Jahr in Aussicht. In der That giebt man sich auch bereits allgemein der Hoffnung auf eine segensreiche Ernte und somit auf ein Schwinden der gegenwärtig herrschenden Geldnoth hin.

Posen. Der Hirtenbrief, den Graf Ledochowski zum Antritt seines Amtes erlassen hatte, befriedigt allgemein durch seine würdige, taktvolle Sprache und durch den christlichen u. versöhnlichen Sinn, der daraus athmet. Es ist lebhaft zu wünschen, daß dieser gute Geist die Verwaltung des neuen Oberhirten dauernd leiten möge.

Gerichtszeitung.

[Ein flüchtiger Eisenbahnzug.] Als am 10. December v. J. der um 5 Uhr 25 Min. von Wien nach St. Pölten abgehende Localzug Nr. 7 in der Station Rekawinkel angekommen war, ordnete der dortige Beamte Jacob Klump eine Verschiebung der Lastwagen an, weil vier derselben zum dortigen Bedarf zurückzubleiben hatten. Kaum war die Auslösung dieser Wagen vorgenommen, als der Ober-Conducteur Franz Siegerth und die beiden Conducteure Anton Goppold und Josef Schweller ihre Posten bei den Wagen verließen und vor dem wüthenden Weststurme in der Restauration Schutz suchten, während die Maschine „Wasser nahm" und der Rauchkasten ausgeleert wurde. In Folge des heftigen Sturmes gerieth der unbewacht gebliebene Localzug, bestehend aus vier mit Passagieren besetzten Personenwagen und sechs Lastwagen, in Bewegung und eilte ohne Locomotive mit stets wachsender Geschwindigkeit die abschüssige Bahn gegen Purkersdorf dahin. Der Weichenwächter Leopold Kluba, durch das Rollen der Wagen aufmerksam gemacht, versuchte zwar, dieselben einzuholen, auf den Tritt zu springen und die Bremsen anzuziehen, allein sein Bemühen war vergeblich. Auch der Conducteur Schweller, aus der Restauration eilend, machte einen Ansatz, den flüchtigen Zug einzuholen, indem er seine Pelzstiefel von den Füßen riß und nachlief, so lang der Athem anhielt, allein bald gewann auch er die Ueberzeugung, daß seine Anstrengung vergeblich sei. Es wurde sofort das Personal am Bahnhofe alarmirt und unmittelbar darauf (6 Uhr 47 Minuten) das elektrische Glockensignal an die Station Preßbaum gegeben: „Wagen in Lauf gerathen!", eine Minute später an die Station Preßbaum und Purkersdorf: „Wagen vom Zuge Nr. 7 in Lauf gerathen!" — Mittlerweile eilte der Zug in immer zunehmender Hast über das abschüssige Terrain, welches in der Stadt Rekawinkel ein Gefälle von 1 : 400 und stets zunehmend, ununterbrochen bis Preßbaum ein Gefälle von 1 : 100 hat. Der Weichenwächter in Preßbaum, Namens Bartsch, wurde durch das Glockensignal aufmerksam gemacht; nur einige Minuten noch, und der flüchtige Zug mußte da sein. Rasch eilte er an den Wechsel, richtete denselben gegen das linkseitige Stutzgeleise, und in demselben Momente lief auch schon der Zug mit großer Geschwindigkeit in dieses Seitengeleise ein. Auf demselben standen jedoch zwei Lastwagen und an diese stieß der Zug mit solcher Gewalt an, daß es, wie der Augenzeuge Pischinger sagt, nur einen Moment des Anpralls und der Zerstörung gab. Drei Personenwagen wurden zertrümmert, namentlich von zweien der Kasten abgeworfen und bei einem das Gestelle ganz zerschmettert, ein dritter lehnte abseits an dem Geleise an einem Holzstoße mit zertrümmerter Stirnwand. — Von den Passagieren wurden vier Personen beschädigt. Bei drei Passagieren waren die Verletzungen leicht und sie konnten mit dem nachfolgenden Zuge ihre Reise fortsetzen, nur der Urlauber Leopold Emhardt, ein Gemeiner der 6. Compagnie des 11. Jägerbataillons hatte eine schwere Beschädigung am Kopfe erlitten. Er blutete aus drei Rißwunden und wurde bewußtlos in das Militärspital in St. Pölten gebracht, wo er am dritten Tage, nämlich am 13. December verschied. — Wie die Aerzte sagen, ist der Tod in Folge eines Gehirndruckes und einer Gehirnerschütterung eingetreten. Der Schaden, welchen die Direction der Westbahn erleidet, beläuft sich auf 1759 fl. 64 kr. Dem Weichenwächter Franz Bartsch, welcher durch seine Wachsamkeit und Geistesgegenwart größeres Unglück verhinderte, wurde von der Bahnverwaltung eine Belohnung von 25 fl. zu Theil, und die Inspection der österreichischen Bahnen hat die Verfügung gutgeheißen. — Die schuldtragenden Conducteure Franz Siegerth, Anton Goppold und Joseph Schweller, welche ihres Dienstes entsetzt und bis jetzt zu untergeordneten Arbeiten bei der Bahn verwendet wurden, wurden zu je 2 Monaten strengen Arrestes verurtheilt.

Ein interessanter Prozeß wird nächstens in Paris verhandelt werden. Einer der Abonnenten der „Presse" hat nämlich, als er erfuhr, daß dieses Blatt, von Herrn Mirès gekauft, fortan eine andere politische Richtung einschlagen wird, eine Klage dagegen angestrengt. Er sagt: Wenn ich auf ein Parteiblatt abonnire, so ist das ein Kontrakt, den ich mit dem Eigenthümer eingehe, mir für 56 Frcs. das Jahr über Artikel von einer bestimmten Farbe zu liefern, nicht aber hat er das Recht, mich zu zwingen, diese Zeit über Artikel von einer andern Farbe zu lesen, gerade so, wie ich nicht gezwungen werden kann, wenn ich ein Billet gelöst, um Dlle. Adeline Patti zu hören, und wenn diese verhindert sein sollte zu singen, dafür mit jeder andern beliebigen Sängerin fürlieb zu nehmen. Die Verhandlung wird jedenfalls interessant werden, und wollen wir das Ergebniß, sobald wir es erfahren, unsern Lesern nicht vorenthalten.

London. Wie rasch Kriegsgerichte oft mit ihrem Urtheil fertig sind, davon wird aus Cork ein bemerkenswerthes Beispiel mitgetheilt. Ein Tambourmajor des 2. Linienregiments war dort von einem Kriegsgerichte wegen angeblicher Betheiligung an der fenischen Verschwörung zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt worden. Bei einer Revision des Prozeßverfahrens fand der Oberauditeur, daß auch nicht der geringste Beweis des Verbrechens vorgelegen, welches der Beschuldigte mit so schwerer Strafe (büßen sollte. Das Urtheil wurde demzufolge kassirt und der Gefangene in Freiheit gesetzt.

Aphorismen von Friedrich Hebbel.

(Aus dem Nachlasse.)

Als die Alten die Erfahrung machten, daß der Kreis der Sittlichkeit nicht rein im positiven Gesetz aufgehe, sondern ein dunkler Fleck übrig bleibe, da erfanden sie das Wort Pietät. Die Pietät ist, wie der Schlaf, die Hauptwurzel des sittlichen Menschen und so wenig durch Gesetze zu ersetzen, wie jener durch Essen und Trinken.

Im höheren Gebiet der Kunst giebt es so wenig liederliche Menschen, wie im Garten liederliche Rosen; Alles wird, was es werden kann.

Es ist das Kennzeichen der höchsten Schönheit, daß die Begierde ihr gegenüber gar nicht erwachen kann.

Es ist keine Tugend am Wasser, daß es nicht brennt, und kein Fehler am Feuer, daß es den Durst nicht löscht.

Grabbe glaubte wahrscheinlich Wunder was zu thun, als er einen „Don Juan" und „Faust" schrieb. Das sind aber gar keine zwei Personen, denn jeder Don Juan endet als Faust, und jeder Faust als Don Juan.

Es giebt Fälle im Drama, wo man den Sprachbildungs-Prozeß selbst als Darstellungsmittel brauchen muß.

Wie der griechische Plastiker den physischen Menschen erschöpfte und in ewigen Symbolen hinstellte, wird der Tragiker dereinst den sittlichen erschöpfen. Shakespeare's „Lear" ist in Bezug auf den Undank und alle aus diesem hervorgehenden moralischen Erscheinungen gleich ein schlagendes Beispiel, er hat das Grundthema für immer weggenommen und läßt nur noch Spielarten zu.

Meyerbeer hat nach seinem glänzendsten Triumph nicht so ruhig geschlafen, wie Mozart nach seiner größten Niederlage.

Man sagt sehr oft: Dein Charakter ist Dein Schicksal. Warum aber? Weil der einmal so und nicht anders beschaffene Charakter auch nur diesen und keinen andern Weg wandeln und also dem daherbrausenden Sichelwagen des Todes nicht ausweichen kann.

Es ist die Frage, ob das, was wir Moral nennen, in den Augen höherer Wesen mehr bedeutet, wie die geschickten Vorbereitungen, die der Biber trifft, um seinen Bau vor Ueberschwemmungen zu schützen, denn unsere Moral ist im Grunde doch auch nur ein Sicherheitsventil der Gesellschaft.

Thaten! Was sind denn Thaten? Kunstwerke und wissenschaftliche Entdeckungen. Die Theorie des Lichts, der König Lear können den Engländern durch hundert Schlachten nicht verloren gehen, wohl aber die Flotte, Indien und Australien, ja Old-England selbst. Lord Palmerston würde länger dauern, wenn er ein Komma im Shakespeare wäre, als jetzt, nun er Haupt-Vocal im Staatsrath ist.

Je mehr Mühe das künstlerische Product macht, je schlechter pflegt es zu sein, und je niedriger wird es gestellt. Das beweist so recht, daß man es von jeher als reine Naturthat betrachtet hat, denn von allem Menschlichen gilt das Gegentheil.

Zeichne den Menschen, aber zugleich die Menschheit, die hinter ihm steht; was hätte man dem Dichter sonst noch zu sagen?

Newton beschäftigte sich in den letzten Jahren seines Lebens mit der Apokalypse; ein Beweis, daß ihm das bloße Auflösen der Erscheinungswelt nicht mehr genügte.

Die meisten Leute, die ihre Dichtungen herausgegeben, haben nichts davon, als daß sie, wie Carl der Fünfte, bei Lebzeiten ihr eigenes Leichenbegängniß feiern.

Beim Orakel mußt Du nicht anfragen, wenn Du wissen willst, wo der Hausschlüssel hängt.

Ich möchte den Segen, der im Fluch der Feinde liegt, nicht entbehren.

Etwas über Bosco.

Bosco, der berühmte Taschenspieler, der Vorgänger der Houdins, Hamiltons und Robins, ist nicht mehr. Er ist, wie die Zeitungen melden, im Haag gestorben. Geboren war er 1793 in Turin. Dieser ausgezeichnete Künstler besaß einen Geist, der sich — wie man solches von ihm behaupten möchte — bis in die Fingerspitzen erstreckte. Ein Freund, dem wir die Mittheilung nachstehender Züge aus dem Leben Boscos verdanken, machte die Bekanntschaft mit demselben in folgender Weise. Als er vor längeren Jahren eines Morgens zu einer Zeit, wo noch nicht viel Menschen auf der Straße gingen, bei den Tuilerien vorüberging, bemerkte er, wie einige Personen einem Herrn etwas auf der Erde suchen halfen. Er trat hinzu und hörte den Herrn sagen: „Wo zum Teufel mag es nur hingelaufen sein? ich öffnete den Beutel und hörte es beim Fallen deutlich klimpern; und jetzt ist es verschwunden!" — „Was denn?" fragte unser Freund. „Ein Zwanzigfrancstück, welches ich soeben verloren habe", entgegnete der Herr, ohne im Suchen nachzulassen. — Unser Freund schickt sich an, ebenfalls zu suchen, als er plötzlich von dem Herrn bei der Hand gefaßt wurde, unter dem Ausruf: „Ah, Sie haben es, Gott sei Dank; ich wußte wohl, daß es nicht weit gefallen sein konnte." — Erstaunt blickte unser Freund den Herrn an, um sich gleichsam von einem Verdacht zu reinigen, zeigte er offen seine beiden Hände hin und — siehe da! in seiner rechten Hand lag das Goldstück. Der Herr nahm es an sich, bedankte sich aufs Verbindlichste mit dem Hinzufügen, diesen Louisd'or würde er nicht gern verloren haben, denn an ihm hafte das Glück; er brauche ihn nur in der Hand zu schütteln, dann pflege er sich zu vervielfältigen. Und zur Erheiterung der Umstehenden ballte er beide Hände zu einer Faust, schüttelte dieselbe, wobei sich metallischer Klang vernehmen ließ, und zeigte dann eine Hand voll blanker Louisd'ors. Hierauf empfahl er sich seiner Umgebung unter dem Bemerken, wenn er sich denselben mit seinem Talent jemals nützlich erweisen könne, werde es gern geschehen. Unserm Freunde überreichte er seine Karte, worauf stand: „Bosco, Prestidigitateur." — Bosco war eine interessante Persönlichkeit, besaß ein offenes, heiteres Gesicht, war begabt mit einem scharfen, durchdringenden Blick, und von Herzen äußerst gutmüthig; mit ihm haben viele Arme ihren Wohlthäter verloren. — Bosco hatte die Ehre, vor allen gekrönten Häuptern sich zu produciren; und er war in der ganzen Welt bekannt. Weniger bekannt aber ist, daß er, bevor er der geschickte Zauberkünstler wurde, in der französischen Armee als Soldat diente. Er war ein gewandter Fechtmeister, der mit geschlossenen Augen die Hiebe zu pariren verstand und als Nebenbeschäftigung die Taschenspielerei mit Vorliebe betrieb. Im Jahre 1812 machte er den Feldzug nach Rußland mit und wurde dort von einem Kosaken durch einen Lanzenstich schwer verwundet. Am Boden liegend, sah er seinen Feind vom Pferde steigen und auf sich zukommen, augenscheinlich in der Absicht, ihn zu plündern. Bosco, bedenkend, daß es nicht gut sei, ohne einen Heller in der Tasche in dem kalten russischen Reiche zu bleiben, stellte sich todt und benutzte den vortrefflich simulirten Todtenschlaf, um dem ihn durchsuchenden Kosaken selbst die Taschen zu leeren. Leider half es ihm nicht viel. Seine Verwundung war so bedeutend, daß er nicht fliehen konnte, in Gefangenschaft gerieth und später nach Sibirien geschickt wurde. Allein auch dort wußte er für sich und seine Mitgefangenen pekuniäre Hülfsquellen durch seine Kunst zu eröffnen. Der Gouverneur von Tobolsk, welcher von der außerordentlichen Geschicklichkeit des Bosco gehört hatte, ersuchte denselben, eine Vorstellung zu geben. Dies geschah; und der Erfolg war so überaus günstig, daß er aus der gehabten guten Einnahme für sich und seine Freunde den Aufenthalt im Exil wesentlich erleichtern konnte. Nach anderthalbjähriger Gefangenschaft kehrte er im Jahre 1814 nach Paris zurück, verließ den Militairdienst und vertauschte den Säbel mit dem Zauberstab, welcher seinen Namen über die Erde verbreitete.

Vermischtes.

*** Eine sehr wichtige Erfindung ist kürzlich in Bremen gemacht worden, welche für die Kriegswissenschaft von ganz besonderer Bedeutung ist. Die Erfindung besteht nämlich in einer neuen Art Zündspiegel, die sich insofern von den preußischen vortheilhaft auszeichnen, indem sie weit haltbarer, sicherer und besonders gegen den Einfluß der Nässe unempfindlich sind. Die angestellten Proben haben dies vollständig bestätigt. Man hat mehrere solcher Zündspiegel eine halbe Stunde, andere sogar 12 Stunden im Wasser liegen lassen, und obgleich letztere so durchnäßt waren, daß die Hülsen nur noch eben zusammenhielten, ja die Zündpillen fast wie aufgelöst erschienen, explodirten alle sofort. Der Erfinder hat sich an das preußische Kriegsministerium gewandt.

*** [Ein Irrthum.] Vor vierzehn Tagen kam ein amerikanischer Kaufmann in Marseille an und stieg im Kaiser-Hotel ab. Jeden Abend hörte er in dem an sein Schlafzimmer anstoßenden Gemache laute Streitigkeiten zwischen einem jungen Manne und einer jungen Frau, aber am letzten Donnerstag war der Streit ärger als je zuvor; er hörte die junge Frau weinen und klagen, und endlich sagte der junge Mann: „Madame, Sie haben Ihren Schwur gebrochen und müssen sterben!" „Gnade! Gottlieb! Gnade!" flehte die junge Frau. „Keine Gnade," erwiederte Gottlieb; „ich gebe Ihnen nur noch so viel Zeit, ein letztes Gebet an Gott zu richten!" Dabei hörte der Amerikaner deutlich, wie der Hahn einer Pistole gespannt wurde, und, um ein Verbrechen zu hindern, stürzt er gegen die Thüre des anstoßenden Zimmers. Dieselbe ist verschlossen, aber ein kräftiger Fußtritt wirft sie aus den Angeln, und der Amerikaner faßt den „Gottlieb" an der Kehle. Die beiden Männer rauften sich — dann kam es zu einer Erklärung: Gottlieb und die untreue Frau waren Schauspieler am großen Theater zu Marseille und hatten eine Scene aus dem neuen Drama von d'Ennery eingeübt.

*** Eine excentrische Wette wurde beim letzten Wettrennen im Bois de Boulogne von zwei reichen Engländern angestellt. Außer einem ziemlich bedeutenden baaren Einsatz sollte der Verlierer noch 24 Arme, die aus allen Wohlthätigkeits-Anstalten der Hauptstadt zusammengesucht sein mußten, an seine Tafel ziehen. Diese Armen sollten alle ungefähr die Figur der Wettenden haben und 40 bis 50 Jahre alt sein. Lord R. verlor, und da er die Personifikation des englischen Stolzes ist, mochte er sich nur in einer Gesellschaft anständig gekleideter Leute befinden, weshalb er kürzlich seine ganze Schaar in eines der größten Pariser Kleidermagazine führte, wo sie sämmtlich vom Kopf bis zu den Füßen neu gekleidet wurden. Abends speisten dann diese improvisirten Dandy's in den prachtvollen Salons seines Hotels.

*** [Ein großer Versicherungsschwindel.] Der frechste und in allen seinen Einzelnheiten mit der raffinirtesten Schlauheit ausgeführte Versuch, die Lebensversicherungen zu betrügen, der wohl je in Indiana unternommen wurde, ist neuerdings in Richmond zu Stande gekommen. Ein armer Teufel versichert das Leben seiner Frau für 50,000 Doll. Kurze Zeit, nachdem die Versicherung auf ihr Leben effectuirt worden ist, verschwindet sie spurlos. Der Mann zerrauft sich die Haare über den Verlust seiner theuern Gattin, d. h. vor den Leuten. Im Stillen lacht er sich in's Fäustchen, denn er weiß, daß sie in einem entfernten Theile von Ohio bei Verwandten sicher und gut aufgehoben ist. Die Behörden von Richmond suchen sich die Augen aus dem Kopfe nach der verschwundenen Frau, aber sie können sie nicht finden. Jeder hat Mitleid mit dem armen Wittwer, dessen Krokodillsthränen nicht versiegen wollen und der fortwährend darüber lamentirt, daß seine drei kleinen Würmer mutterlos geworden sind. Aber auf das bloße Verschwinden der Frau ließ sich die enorme Versicherungssumme nicht erheben. Er hatte aber auch für das Auffinden der Leiche seiner Frau Sorge getragen. Ein Kerl, den er dazu bestach, grub eine Frauenleiche auf dem Kirchhofe aus und versteckte dieselbe bei Richmond im hohen Grase, nebst einigen Artikeln, die der Verschwundenen gehört hatten. Die Leiche wird entdeckt — Jeder sagt: Es ist die fehlende Frau. Der Mann eilt mit Symptomen des wahnsinnigsten Schmerzes nach der Stelle, wo die verwesten Ueberreste liegen, — erkennt die neben denselben liegenden Artikel als seiner Frau gehörig an — und zerrauft sich von Neuem die Haare darüber, daß seine theure Gattin ein so schmähliches Ende finden mußte. Jeder condolirt mit ihm, und Alle verwünschten den geheimnißvollen Mörder. Die Versicherungsgesellschaften hätten jetzt die 50,000 Dollars ausbezahlen müssen, wenn der Helfershelfer, der die Leiche ausgegraben hatte, nicht plötzlich Gewissensbisse bekommen und Alles gestanden hätte. Die ganze Comödie war vergebens gewesen. Der Fall verdient offenbar unter den Curiositäten in der Geschichte der Lebensversicherungs-Compagnieen eine bleibende Stelle.

*** Flitterwochen sind die Tage der Selbstbeherrschung, wo die Frau Alles will, was der Mann thut, und der Mann thut, was die Frau will, wo der Frau Alles recht ist, was dem Mann billig und dem Mann nichts zu theuer, was der Frau recht ist, wo der Mann nicht die erste Stimme und die Frau nicht das letzte Wort haben will, wo ein Paar noch eins ist, eins sein zu wollen und noch keiner Entzweiung anheimfällt, mit einem Worte die Tage der lieblichen Heuchelei, des süßen Betruges,

der freundlichen Lüge. Nach statistischen Ermittelungen soll die Zeit der Flitterwochen über sechs Wochen nicht hinausgehen, und stellt sich die Durchschnittszahl in England auf 5 Wochen, in Deutschland auf 4½ Wochen, in Rußland auf 3 Wochen, in Frankreich auf 11 Tage.

Literarisches.

Die **Deutsche Roman-Zeitung** (Verlag von Otto Janke in Berlin) fährt im neuen Quartal fort, ihre Leser zufrieden zu stellen, und bleibt ihrem Programm getreu: für Billiges Gutes zu liefern. Der dritte diesjährige Jahrgang begann mit dem Roman „Der Wildpfarrer" von Otto Müller, dem geistvollen Dichter sehr vieler bekannter und gediegener Romane. Ihm schließt sich an: „Des Rabbi Vermächtniß", großer Roman von August Becker, eine der bedeutendsten Erscheinungen auf dem Gebiet der neuen Roman-Literatur. „Liebe und Leidenschaft", Roman von Graf Ulrich von Baudissin, — „Hogarth", Roman von A. E. Brachvogel, dem Dichter des Narziß, Friedemann Bach ꝛc., sowie große Romane von Friedrich Spielhagen, Gustav vom See, Edmund Hoefer, Victor Hugo u. A. werden die folgenden Quartale laut Programm enthalten, ein Beweis für das anerkennungswerthe Streben der Verlagshandlung, der deutschen Nation in billigster und bequemster Weise die Werke ihrer Lieblings-Dichter zu übermitteln. Der überaus wohlfeile Preis von 1 Thlr. für den Quartal-Band von 12 Heften, die nahe an 1000 gedruckte große Seiten enthalten, macht die Anschaffung der Roman-Zeitung Jedermann möglich. Der Umstand, daß dafür auch die Postämter die Roman-Zeitung besorgen, erleichtert die Anschaffung auch in den kleinsten Städten und auf dem Lande.

[Eingesandt.]

Man muß wohl ein besonders hervorragender französischer Staatsmann sein, um ein so schönes Bild über die Lage Oesterreichs zu liefern, wie es die „Danziger Zeitung" in ihrer No. 3599 unter der geistreichen Bezeichnung „pittoresk" ihren Lesern vorführt. Nach diesem soll Oesterreich einem Stiere gleichen, der überall von zahllosen Stechfliegen gepeinigt wird und sich eben anschickt, die Augen zu schließen und den Kopf zwischen die Beine zu nehmen. — Die Augen mag dieser Stier vielleicht schon geschlossen haben, das gebe ich gerne zu, und gewiß wird dieses Factum auch nicht ausschließlich der Neuzeit angehören — allein das ist aber wohl das einzig Zutreffende an dem Bilde. Ich möchte Oesterreich vielmehr mit einem Stiere — wenn es ein solcher schon durchaus sein muß — verglichen wissen, der an einem Krebsschaden leidet, den der Arzt durch fortwährende Aderlässe zu heilen denkt. Sinnloses Beginnen, da kann die Fäulniß nicht ausbleiben. **E. F.**

Sylben-Räthsel.

O schönes No. 1,
In dir ist wahres Leben,
Drum will ich mich in dir
Auf No. 2 begeben. —
O schönes No. 2,
Worin das Ganze liegt,
In dir ist No. 1,
Wenn hier Gestöber fliegt.

[Auflösungen werden in der Exped. d. Bl. entgegengen.]

Eine Auflösung des Räthsels für die liebe Jugend in Nr. 101 d. Bl.: „Jura" ist nur eingegangen von Adolph K..b jun.

Kirchliche Nachrichten vom 23. bis 30. April.

St. Trinitatis. Getauft: Wwe. Bernthal Sohn Oscar Carl Robert.

Aufgeboten: Zimmerges. Joh. Otto Gottl. Heilmann mit Igfr. Malwine Auguste Strauch. Kaufm. Reinhold Theod. Holzapfel mit Igfr. Elise Sidonie Bunge in Dresden.

Gestorben: Diener Paß Tochter Selma Meta, 9 M. 12 T., Krämpfe. Schaffner Schweitzer Sohn Friedr. Aug., 7 M., Krämpfe.

St. Petri u. Pauli. Getauft: Klempnermstr. Peschel Tochter Emilie Auguste. Zimmermann Seeliger Sohn Heinrich Hermann Rudolph.

Aufgeboten: Privatlehrer Ludw. Paletta mit Igfr. Ida Antonie Elise Bientz.

St. Barbara. Getauft: Eigenthümer Rusch in Heubude Sohn Hermann Rudolph. Hofbesitzer Peters in Heubude Tochter Hedwig Antonie Elise.

Gestorben: Fuhrherr Kraft Tochter Emma Charl., 4 M 9 T., Darmcatarrh. Schneidermstr. Stamm Tochter Johanna Margaretha, 19 T., Darmcatarrh. Tischlerges. Kahnert Tochter Maria Martha, 1 J. 3 M. 18 T., Keuchhusten. Schlosserges. Kiyeck Tochter Johanna, 11 M. 8 T., Krämpfe. Einwohner Brämer in Heubude Sohn Gottfr. Hermann, 2 M., Krämpfe.

Himmelfahrts-Kirche zu Neufahrwasser. Gestorben: Heizer auf dem Engl. Dampfer „United Service", James Scott, a. Montrose i. Schottland, 25 J., im Hafen ertrunken.

St. Nicolai. Getauft: Buchbindermstr. Reimer Sohn Clemens Dionysius Pius. Kürschnerges. Czaplewski Sohn Carl August. Fuhrhalter Kochanski Sohn Paul Max.

Aufgeboten: Schuhmacherges. Hermann Pieczka mit Igfr. Pauline Dalecka.

Gestorben: Bernsteindrechsler Ficht Sohn Max, 6 M., Zahnkrämpfe. Müllerges. Buiki Tochter Maria, 6 M., Scharlach. Schiffszimmerges. März unget. Sohn, 20 T., Schwäche.

Meteorologische Beobachtungen.

2	4	331,18	+ 9,4	Ot flau, bedeckt.
3	8	331,27	6,4	WNW. bezogen m. Regen.
	12	331,25	7,7	do. do. do.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 2. Mai.
Milne, Ocean Maid, v. Wemyß, m. Kohlen.
Gesegelt: 9 Schiffe m. Holz, 7 Schiffe m. Getreide u. 1 Schiff m. Gütern.

Angekommen am 3. Mai:
Robertson, Jane Cameron, v. Newcastle, m. Kohlen.
Ahlström, Victoria, v. Slito, m. Kalk.

In der Rhede:
Brodahl, Sylphiden, v. Stavanger, m. Heeringen.
Nichts in Sicht. Wind: SSW.

Geschlossene Schiffs-Frachten vom 3. Mai.

Ostküste 2 s. 6 d., Hull 2 s. 8 d., Kohlenhafen u. Firth of Forth 2 s., Liverpool, Belfast u. Larne 3 s. 6 d., Grangemouth, Newcastle, Hartlepool u. Leith 1 s. $10\frac{1}{2}$ d. pr. 500 Pfd. Weizen; Hartlepool $11\frac{1}{2}$ s. pr. Load Balken u. Mauerlatten; Harlingen 16 fl. pr. Load fichten Balken; Heppens $9\frac{1}{2}$ Thlr. Pr. Crt. pr. Last fichten Holz.

Course zu Danzig am 3. Mai

	Brief	Geld	gem.
London 3 Mt.	tlr. $6.21\frac{1}{8}$	—	—
Hamburg 2 Mt.	$150\frac{5}{8}$	—	—
Amsterdam kurz	$143\frac{1}{8}$	—	—
Westpr. Pf.-Br. $3\frac{1}{2}$ %	—	76	—

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 3 Mai.

Weizen, 230 Last, 132.33pfd. fl. 540; 128pfd. fl. 480; 127pfd. fl. 460; 125.26pfd. fl. 435; 123pfd. fl. 385; 116pfd. fl. $322\frac{1}{2}$ pr. 85pfd.
Roggen ohne Umsatz.
Große Gerste, 111pfd. fl. 279 pr. 72pfd.
Kleine Gerste, 104pfd. fl. 276 pr. 72pfd.
Weiße Erbsen fl. 340 pr. 90pfd.

Bahnpreise zu Danzig am 3. Mai.

Weizen bunt 120—130pfd. 60—84 Sgr
hellb. 120—132pfd. 65—92 Sgr. pr. 85pfd. Z.-G.
Roggen 120.126pfd. 52/53—56 Sgr. pr. $81\frac{5}{8}$pfd. Z.-G.
Erbsen weiße Koch- 58—61 Sgr. } pr. 90pfd. Z.-G.
do. Futter- 56—$57\frac{1}{2}$ Sgr. }
Gerste kleine 100—110pfd. 40—47 Sgr.
do. große 105—115pfd 43/44—52 Sgr. pr. Schffl.
Hafer 70—80pfd. 31—34/36 Sgr. pr. Schffl.
Spiritus $14\frac{5}{6}$ Thlr. pr. 8000 %.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:

Geh. Reg.-Rath v. Brauchitsch a. Katz. Pr.-Lieut. u. Rittergutsbes. Steffens a. Kleschkau. Pred. Händler a. Königsberg. Kaufm. Müller a. Giessen.

Hotel zum Kronprinzen:

Rentier Borchers a. Kowalewo. Die Kaufl. Buffe a. Bromberg, Mehlbaum a. Leipzig, Plitt a. Cardiff, Gehrke a. Thorn u. Kokoski a. Danzig. Gefängniß-Inspector Wernicke a. Graudenz. Pianoforte-Fabrikant Francke a. Leipzig. Die Rittergutsbes. Schmidts aus Herrengrebin und Dix a. Cöln. Dr. phil. Botzon aus Marienburg.

Walter's Hotel:

Oberst u. Pionier-Inspecteur Clausius u. Pr.-Lieut. u. Adjutant Burchardi a. Berlin. Die Rittergutsbes. Baron v. Räßfeld a. Lewino u. Boy a. Katzke. Kaufl. Frank a. Stolp u. Teuchert a. Berlin.

Hotel d'Oliva:

Die Kaufl. Harnisch a. Neuß, Mohritz a. Berlin u. Schneider a. Merseburg. Partikulier Reichelt a. Dresden. Verwalter Homeyer a. Grünhagen. Cand. Schumacher a. Königsberg.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:

Rittergutsbes. Szurktowski a. Breslau. Gusbes. Schönbrand a. Königsberg. Die Kaufl. Kaufmann aus Pr. Stargardt, Töpfer a Berlin u. Rödemann a. Magdeburg. Rent. Kuhn n. Gattin a. Insterburg. Dr. jur. Raabe a. Berlin.

Hotel de Thorn:

Gutsbes. Mix a. Kriefkohl. Frl. M. u. L. Wierzewski a. Putzig. Die Kaufl. Dembowsky a. Berlin, Kuhnert u. Welkhoff a. Hamburg, Hornung a. Dresden, Lewald a. Frankfurt u. Diedrich a. Magdeburg.

Verantwortliche Redaction Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.